

Die finanzielle Situation ist prekär

17. Hauptversammlung Spitex-Verein Appenzell Innerrhoden

Klare Worte zu hören gab es am Samstagmorgen an der Hauptversammlung des Spitex-Vereins Appenzell Innerrhoden beim Thema Finanzen. Zwar fiel das Defizit etwas weniger hoch aus als befürchtet. Aber mit einem Minus in der Höhe von 123'000 Franken stehen die Verantwortlichen in Alarmbereitschaft. Sie hoffen in Zukunft vermehrt auf Spenden.

Vreni Peterer

Matthias Frei ist seit einem Jahr Kassier des Spitex-Vereins Appenzell Innerrhoden. Hinter ihm und dem ganzen Vorstand liegt ein herausforderndes Jahr. „Wir waren zum schnellen Handeln gezwungen, einige Massnahmen wurden getroffen und haben bereits gegriffen“, erklärte Frei. Das Geschäftsjahr 2017 schloss zwar mit einem Verlust von 123'000 Franken ab. Das fiel aber doch weit weniger negativ aus als befürchtet. Budgetiert war nämlich sogar ein Minus in der Höhe von 193'000 Franken. Zu den Verbesserungen haben diverse Prozessoptimierungen beigetragen. Zum Beispiel optimalerer Personaleinsatz, Überstundenabbau und strikte Budgeteinhaltungen. Damit der Spitex-Verein in naher Zukunft nicht einen totalen Kapitalverlust erleidet, hat die Standeskommission entschieden, das Defizit für 2017 zu Zweidritteln zu übernehmen und die Mütter- und Väterberatung voll zu finanzieren.

Restkosten bleiben

„Die Finanzlage konnte immerhin stabilisiert und ein positiver Trend eingeleitet werden“, sagte der Kassier. Schön reden konnte und wollte er die Zahlen aber nicht. Vielmehr wollte er den Vereinsmitgliedern und den anwesenden Vertretern aus der Politik die prekäre finanzielle Situation vor Augen führen, in der sich die Non-Profit-Organisation Spitex befindet. Als Massnahme für dieses Jahr wurden mit dem Gesundheitsdepartement bereits vorgezogene Tarifverhandlungen vereinbart. Die neuen Tarife sollen ihre Gültigkeit schon im Jahr 2018 entfalten.

Obwohl Krankenversicherer, der Kanton und die Leistungsempfänger selbst sich an den Kosten beteiligen, bleiben auch in Zukunft Restkosten, für die der Verein Mittel beschaffen muss. Der Vorstand hofft deshalb vermehrt auf Spenden, Legate und Zuwendungen von Stiftungen, die mithelfen, das finanzielle Loch zu stopfen. Zusätzliche Mittel seien notwendig, damit die Spitex ihre Dienstleistungen im bisherigen Rahmen auch in Zukunft anbieten kann, wurde an der Hauptversammlung betont. An dieser Stelle erwähnte und verdankte die Präsidentin, Elvira Hospenthal-Breu, eine aussergewöhnliche Spende über Fr. 10'000 im Gedenken an eine verstorbene Klientin.

Die Hoffnung auf eine vermehrte finanzielle Unterstützung verbindet der Vorstand mit der neuen schweizweiten Werbekampagne. Mit dieser wird die ganze Breite der Klienten aufgezeigt. Nämlich, dass die Spitex nicht „nur“ für ältere Menschen da ist, sondern auch für den jungen Mann, der einen Unfall hatte oder für den Bauern, der auf 2042 Meter über Meer wohnt. „Spitex – das Original – überall für alle“, heisst die Botschaft der Kampagne.

Starken Schwankungen unterworfen

Die Präsidentin umschrieb in ihrem Jahresbericht das Spannungsfeld, in dem sich die Spitex bewegt. Die Leistungsnachfrage unterliege zum Teil starken Schwankungen, der finanzielle Druck von allen Seiten sei deutlich spürbar und auch auf dem Platz Appenzell agieren private Anbieter. Geschäftsleiterin Marie-Louise Wick belegte diese Ausführungen mit Zahlen. Im letzten Jahr gab es im Vergleich zum Vorjahr über 1'159 weniger verrechnete Stunden. Dieser Rückgang im inneren Land von 5,3 % sei nicht vollumfänglich zu erklären.

Mitverantwortlich seien gehäufte Todesfälle langjähriger Klienten, Eintritte in Institutionen und Ärzte, welche die Behandlung selbst übernehmen. Zugenommen hat hingegen die Zahl der Klienten: in Appenzell waren es 303 (Vorjahr 295) und in Oberegg 65 (61). Die Klienten in Oberegg werden durch die Spitex Vorderland betreut. Die Zunahme der Klientenzahl bezeichnete Marie-Louise Wick als Indiz dafür, dass Kurzeinsätze in Zukunft wohl zunehmen werden.

Flexibilität ist gefragt

„Schwankungen bei den Nachfragen gehören zum Spitex-Alltag“, so Marie-Louise Wick. Sie seien aber eine grosse Herausforderung, gelte es doch, jederzeit bereit zu sein um auch eine komplexe Pflege gewährleisten zu können. In diesem Zusammenhang wand sie den Mitarbeiterinnen ein Kränzchen für ihre Flexibilität. Überstunden wurden abgebaut, unbezahlte Urlaube gemacht und einige Mitarbeiterinnen reduzierten sogar von sich aus das Pensum. Zwei Mitarbeiterinnen konnten über einen längeren Zeitraum zur Unterstützung bei der Spitex Vorderland eingesetzt werden.

Neuer ärztlicher Berater

Nachdem Markus Köppel in den Ruhestand getreten ist, zog er sich auch als ärztlicher Berater bei der Spitex zurück. Als Nachfolger begrüsst wurde am Samstag Dr. Roland Böhler.

Mit einem Blumenstrauss verabschiedet wurde Susann Inauen. Dies nach 31jähriger Tätigkeit als Mütter- und Väterberaterin.

Nach Lösungen suchen

Von grossen Herausforderungen sprach an der Spitex-HV auch Frau Statthalter Antonia Fässler. Die leistungsbezogene Finanzierung habe ihre Tücken, man arbeite aber auf eine zukunftssträchtige Lösung hin. In diesem Zusammenhang verwies sie darauf, dass der Bund an den Tarifen für die Spitexleistungen festhält, die 2011 festgesetzt wurden und stets auf dem gleichen Niveau geblieben sind.

Dem Spitex-Vorstand dankte sie für das grosse, ehrenamtliche Engagement und allen Mitarbeiterinnen für den Einsatz.



Zwei Verabschiedungen und eine Begrüssung: (v.l.n.r.) Markus Köppel als ärztlicher Berater, Susann Inauen als langjährige Mütter- und Väterberaterin und der neue ärztliche Berater Roland Böhler. (Bild: Vreni Peterer)